

## Predigt für die Trinitatiszeit (20.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören Gottes Wort für diese Predigt und lesen im 1. Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher im 4. Kapitel:

- 1 Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus – da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut –, dass ihr darin immer vollkommener werdet.**
- 2 Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus.**
- 3 Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht**
- 4 und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung,**
- 5 nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.**
- 6 Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben.**
- 7 Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung.**
- 8 Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen Heiligen Geist in euch gibt.**

Wir beten: Gott der Herr segne dieses Wort an uns allen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ – so lautet ein berühmter Satz aus dem Buch des Propheten Micha. Ein Satz wie in Stein gemeißelt ist das. Da ist scheinbar alles klar. „Mensch“, so hören wir da, „sei gut. Halte die Gebote und verhalte dich

demütig.“ Das scheint für viele Menschen der Inbegriff des christlichen Glaubens zu sein: Wir sollen anständig und unauffällig leben. Und wenn dann mal von Gott die Rede ist, dann sollen wir unser Haupt senken und demütig sein. Denn „der liebe Gott sieht alles“ und ist dann gar nicht mehr lieb. Er ist es schließlich, der die Gebote gegeben hat und die Übertretungen bestrafen wird. „Religion ist für Moral gemacht“, sang einmal Herbert Grönemeyer. Das glauben viele, aber das ist ein Missverständnis.

Nun haben wir ein Stück aus einem Brief des Paulus gehört, und da klingt es scheinbar genauso: **Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht.** Vielleicht wissen viele von uns gar nicht, ob so etwas wie „Unzucht“ in unserem Leben überhaupt passiert; denn das ist ein ziemlich altmodisches Wort, das in unserem täglichen Sprachgebrauch gar nicht vorkommt. Aber es hat sicher was mit Sex zu tun – und da sind Gott und die Kirche im Grunde dagegen. Auch das ist ein weit verbreitetes Vorurteil, an dem die kirchliche Verkündigung allerdings nicht ganz unschuldig ist. So meinen die einen, die Kirche solle vor allem auf die guten Sitten achten. Dabei wird dann das sechste Gebot leicht zum wichtigsten von allen. Andere wenden sich genau deshalb von Gott und der Kirche ab, denn all diese Moral ist ihnen zu eng. Und beide liegen falsch; denn sie sitzen dem Missverständnis auf, dass „Religion für Moral gemacht“ sei.

Aber was meint Paulus denn nun, wenn er den Thessalonichern schreibt: **Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung?** Zunächst einmal: Paulus belehrt die Thessalonicher nicht von oben herab. Er kanzelt sie nicht ab. Sondern er spricht sie als „liebe Brüder“ an, „liebe Schwestern“ sollen wir dabei unbedingt mithören. Er „bittet“ und „ermahnt“ im Namen Jesu. Paulus wirbt bei der Gemeinde in Thessalonich, die zu diesem Herrn Jesus Christus gefunden hat, um eine neue Einsicht. Diese neue Einsicht bringt er auf die Formulierung: **Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.** Gleich mehrfach fällt dieses Wort „Heiligung“.

Heiligung, das heißt: Du kannst so werden, wie dein Schöpfer dich ursprünglich gewollt hat. Paulus eröffnet seinen Thessalonichern – und uns mit ihnen – eine Tür. Er zeigt uns eine neue Perspektive: Veränderung ist möglich. Wir sind nicht gefangen in dem ewig gleichen Trott. Wir können neu werden und dann auch etwas

neu machen. Paulus verdeutlicht das hier an den Beispielen der Liebe und des Handels.

Und jetzt ist von „Unzucht“ die Rede und von „gieriger Lust“ wie bei den Leuten, „die von Gott nichts wissen“. Da, wo Liebe auf Lust reduziert wird, da läuft etwas schief. Da geben wir uns nämlich der Illusion hin, dass die Befriedigung unserer Bedürfnisse tatsächlich zu Zufriedenheit führen könnte. Aber das ist ein Irrtum.

Und das gilt längst nicht nur für unsere sexuellen Bedürfnisse. **Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel**, schreibt Paulus weiter. Damit kommt er auf den Bereich der Wirtschaft zu sprechen. Die Versuchungen in diesem Bereich waren und sind mindestens ebenso groß. Die größte Versuchung ist dabei vielleicht, alle – aber wirklich alle – Bereiche des Lebens den Maßstäben des Wirtschaftens zu unterwerfen. Da werden alle Menschen auf unserem Weg nach ihrem möglichen Gewinn für uns bemessen. Da geben wir uns der Illusion hin, dass Profit tatsächlich unseren Hunger nach sinnvollem Leben stillen könnte. Aber das ist ein Irrtum.

Wer Frauen auf ihre Oberweite und Männer auf einen knackigen Hintern reduziert, der macht den anderen zum Mittel für seine Zwecke – und verliert die anderen dabei. Wer alle seine Beziehungen danach bemisst, ob sie für ihn nützlich sind und ständig die Frage im Kopf hat: „Was habe ich davon?“ – der macht den anderen zum Mittel zum Zweck und verliert die anderen dabei. Und wer den oder die andere verliert, verliert irgendwann auch sich selbst – und ist am Ende wie einer, „der Gott nicht kennt“.

Aber hier hat Paulus noch etwas anderes zu sagen. Hier ruft er uns zu: „Das muss nicht so bleiben. Darin sollt ihr nicht gefangen bleiben. Gottes Wille ist etwas anderes, nämlich eure Heiligung. Ihr könnt etwas anders machen. Gott hat ein Ziel für euch: ein freies Leben, lustvoll und gewinnend – aus Gottes Hand.“

„Prima, Paulus“, möchte man sagen, „und wie geht das?“ Jedenfalls nicht so, dass wir uns am Riemen reißen und nun doch wieder ganz moralisch aus eigener Kraft die zehn Gebote halten und demütig das Haupt neigen. So nicht! Vielmehr wird jetzt ein kleines Wort in unserem Predigtwort wichtig, das man leicht übersehen kann,

nämlich das erste Wort: weiter. Paulus fängt an mit **weiter, liebe Brüder**. Aber wenn es nun „weiter“ geht, dann muss vorher auch schon was gewesen sein. Das, was Paulus vorher an die Thessalonicher geschrieben hat, das ist wichtig, sonst verstehen wir das mit der Heiligung nicht.

Bevor es darum geht, was sie tun können, hatte Paulus seine Thessalonicher daran erinnert, was Gott für sie getan hat. Mehrfach redet Paulus in den ersten Kapiteln des Briefes von „Glaube, Liebe und Hoffnung“ und fasst damit das ganze Evangelium, die gute Botschaft Gottes zusammen. In Thessalonich und bei uns gibt es Glaube. Der ist ein Geschenk Gottes und lässt uns auf seine Güte und Vergebung vertrauen. Auch wir werden den Versuchungen des Lebens erliegen, aber Gottes Gnade lässt uns immer wieder neu anfangen. Die Liebe eröffnet uns den Weg zum anderen. Wir haben die Möglichkeit, dem oder der anderen als Person zu begegnen, so wie Gott uns begegnet. Das Leben wird reicher durch die anderen und durch die Liebe. Und schließlich: Hoffnung – Es gibt für dich und mich eine Zukunft. Auf dem Weg in dieses Zukunft herrscht nicht der immer gleiche Trott, sondern Gott geht mit uns, hilft uns, Dinge zu verändern und nach Rückschlägen neu anzufangen, durch seine Kraft, seinen Heiligen Geist, der in uns ist.

**Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.** Dieser Satz ist nicht ein schweres Paket voller moralinsaurer Gebote und Verbote, sondern eine Tür. Diese Tür ist offen und zeigt uns eine neue Perspektive: Dein und mein Leben kann ganz anders sein – durch Jesus Christus, mit Gottes Hilfe, in der Kraft des Heiligen Geistes.

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ – dieser Satz aus dem Alten Testament sagt im Grunde nichts anderes. Den letzten Teil, der in unserer Lutherbibel heißt „demütig sein vor deinem Gott“, den kann man aus dem Urtext auch anders übersetzen. Er heißt wohl eher: „aufmerksam mitgehen mit deinem Gott“. Darum geht es: Auf Gottes Worte hören, die Liebe einüben, das können wir, wenn wir zuerst nichts tun, sondern aufmerksam sind. Wenn wir hinsehen und hören, was Gott für uns getan hat und noch tut – durch Jesus Christus, in der Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Wir beten: Herr, unser Gott, wir danken dir, dass du uns ein neues Leben in Glaube, Liebe und Hoffnung geschenkt hast. Bitte gib, dass wir dies in unserer Lebensführung bewähren. Vergib uns unsere Schuld und führe uns zur Freiheit durch Jesus Christus und in der Kraft deines Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag

Ist Gott für mich, so trete                      ELKG 250,1–3+7 / EG 351,1–3+7

Verfasser:                      Prof. Dr. Achim Behrens  
   Altkönigstraße 150  
   61440 Oberursel  
   Tel: 0 61 71 / 91 27 64  
   E-Mail: [behrens.a@lthh-oberursel.de](mailto:behrens.a@lthh-oberursel.de)